Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 6 (1953-1954)
Heft: 7

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Martin Luther in Amerika

Von Mrs. K. W. Patterson, geb. Victoria-Marina, Prinzessin von Preußen.

Wir veröffentlichen hier einen Bericht aus Amerika über den neuen Luther-Film, auf den wir bereits in einem Bild-Bericht hingewiesen haben. («Film und Radio» vom 30. August 1953.) Er scheint uns besonders aufschlußreich über die Stimmung, die anscheinend in protestantischen Kreisen Amerikas herrscht. Redaktion.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika hatte genug. Es galt, Stellung zu nehmen. Die Spielfilme, die aus Hollywood kamen, gingen zwar die Kanzel nur insofern an, als man feststellen konnte, daß ihr Inhalt nicht gerade erfreulich war, aber trotzdem mußte es auffallen, daß sich die Katholische Kirche in so manchen «Unterhaltungs-Filmen» eine sichere Nische erobert hatte, aus der sie nicht vertrieben werden konnte.

Filme wie zum Beispiel «I Confess» («Ich beichte»), sagten schon im Titel aus, wer der wirkliche Hauptdarsteller war und wem die Hauptrolle gehörte, andere Filme dagegen, selbst die berühmten und manchmal zu Recht «berüchtigten» Wild-West-Filme, zeigten plötzlich in der Mitte des Filmes einen katholischen Geistlichen, der für den Bösewicht betete und ihn eigentlich zu einem «netten» Menschen stempelte.

Die Liste ist endlos, die Propaganda so geschickt und einschmeichelnd, daß man sehr genau hinschauen mußte, um überhaupt etwas zu bemerken. Dazu kommen dann noch Radio und vor allem die Fernseh-Sendungen, hier zu Lande kurz «TV.» (von Tele-Vision) genannt, die in dem katholischen Bischof Shean von New York ihren hervorragendsten Vertreter sah und hat.

All dies wurde von den Evangelischen Kirchen hingenommen, ohne mit der Wimper zu zucken. Luther, der große, eindeutige Streiter, lebte zwar im Gottesdienst weiter, darüber hinaus aber wollte man nicht gehen, sondern lieber, wie der Bayer so schön sagt: «Sei Ruh haben!» Und so geschah eben weiter nichts.

Doch dann, eines Tages, nach Rückfragen und Besprechungen, entschloß sich die Lutherische Synode von Missouri, zu der auch die Springfielder Lutherische Kirche unter Pastor Körber gehört, die weit über 7000 Seelen hier umfaßt, zu einem Schritt, dessen Tragweite heute noch nicht zu übersehen ist.

Martin Luther war die Antwort, Luthers Leben und Kämpfen, sein Mut und seine Stärke, seine Ueberzeugungskraft und Unerschrockenheit, sein flammendes Glaubensbekenntnis, hier war die Waffe, mit der man zurückkämpfen konnte ohne «handgreiflich» zu werden.

Hier war der Mann, der Vater des Lutherisch-evangelischen Glaubens, der ein Schild im Kampfe gegen das resignierte «auch zur Kirche gehen» und dem «nur Dazugehören» sein konnte, und der mit seiner Hand noch heute das *Dennoch* des flammenden Protestantismus vertrat.

Die Idee wurde mit Jubel aufgenommen und alsobald in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Kosten, die ein derartiger Film, sollte es ein würdiger Film werden, verschlang, waren ungeheuerlich und drohten, die mageren Kassen der Synode bis aufs Aeußerste zu belasten. Man stand vor einer schweren Frage: Wo war der Weg, der weiter führte? Wie es kam, weiß ich nicht, aber es mag genügen, daß der Herrgott sich seiner Sache persönlich annahm. Die Film-Industrie Amerikas, deren Sitz in Hollywood ist, wurde auf diesen Film aufmerksam und versprach sich von dem geplanten Lebens- und Glaubensabriß dieses wahrhaft königlichen Mannes ein besonderes Ereignis. So übernahm sie alle Sorgen und Ausgaben und garantierte darüber hinaus, für sämtliche Schulden aufzukommen, und nachdem ein zuvor festgesetzter «Satz» erreicht sei, den Mehrbetrag wiederum der Evangelischen Kirche zuzuführen.

So kam es zum Filmen. Der Regisseur? Ein Französisch-Schweizer: Louis de Rochemont mit Namen. Der Hauptdarsteller? Ein Engländer: MacGuiness. Das Studio? Die Agfa Studios in Wiesbaden.

So wurden in diesem Film nicht nur Nationen zu Verbündeten, die Schulter an Schulter an diesem Riesenwerk arbeiteten und meißelten, sondern Deutschland wurde wiederum der Nährboden, aus welchem die Erneuerung des evangelischen Glaubens kommen durfte.

Noch ist dieser Film nur in der Originalfassung in Englischer Sprache zu sehen, doch zweifle ich nicht, daß er in kürzester Frist auch in Deutschland und in der Schweiz erscheinen wird und muß.

Wie sich der Besuch der Menschen hier verhält, die zu diesem Schauspiel gehen? Nun, allein hier in Springfield, einer absoluten Kleinstadt von 72 000 Menschen, wurde er zwei Wochen lang gezeigt, und die Stühle waren besetzt und die Menschen still wie in einer Kirche. Die Pastoren sämtlicher evangelischer Kirchen am Ort, seien sie nun die Presbyterianer oder die Methodisten oder was für einen Namen sie sonst hier tragen mögen, schlossen sich zusammen, so daß alle Pfarrer gleichzeitig von den Kanzeln herunter auf diesen Film aufmerksam machten. Und die Tatsache der «Brüderlichkeit im Kleinen» spiegelte sich in der «Brüderlichkeit im Großen» wieder, die sich auf dem «Vorwort» des Zelluloidstreifens in Worten: Louis de Rochemont — MacGuiness — Wiesbaden, zusammenschließt.

Und die Worte: «Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!» haben auch in der englischen Sprache nichts von ihrer Durchschlagskraft verloren. Und jeder, der nach Hause geht, nimmt sich unwillkürlich vor, von nun an seinen Kopf ein bißchen höher zu tragen und unentwegt auf dem Gute Luthers zu stehen und zu wissen, daß Gott in Christo unser direkter, unmittelbarer und alleiniger höchster Richter ist, in deren Hand die Welt, und auch die eigene kleine verängstigte Seele zur Ruhe kommen darf.

Aus aller Welt

Film

SCHWEIZ.

Der Lichtspieltheaterverband hat anscheinend beschlossen, seine Mitglieder ab Neujahr nicht mehr zur Abnahme der Schweizer Filmwochenschau zu verpflichten. Durch die Konzessionierung des öffentlichen Fernsehens in Gaststätten sei der seinerzeitige Vertrag mit der Rundspruchgesellschaft und den filmwirtschaftlichen Verbänden gebrochen worden. Außerdem sei das Kinogewerbe als einziges Gewerbe im neuen bundesrätlichen Entwurf vom Schutz der Mietzinskontrolle ausgenommen worden.

Es ist bedauerlich, daß die Wochenschau als unschuldiger Dritter unter der neuen Zuspitzung der Differenzen leiden muß. Vielleicht hätten etwas weniger drastische Maßnahmen die Herbeiführung einer befriedigenden Verständigung erleichtert. Der Druck auf die Wochenschau ist sehr unpopulär. Sollten wirkliche Vertragsverletzungen vorliegen, so würden ohnehin wirksame Gegenmittel zur Verfügung stehen. Es ist zu hoffen, daß beide Seiten legitime Ansprüche anerkennen und keine sterile Kampfsituation entsteht.

DEUTSCHLAND.

FE. Der «Deutsche Verband der Filmdarsteller», eine Filmschauspielergewerkschaft, hat verschiedentlich Vorstöße gegen die Beschäftigung ausländischer Darsteller in deutschen Filmen unternommen und scheint allmählich Erfolge zu erzielen. Von seiten der bayrischen Staatsregierung wird offiziell bestätigt, daß für Ausländer (also auch Schweizer) eine Bedürfnisklausel vorgesehen sei. Ausländische Filmdarsteller (z. B. auch Maria Schell, Heinrich Gretler usw.) könnten nur dann in deutschen Filmen auftreten, wenn ihre Tätigkeit einem unabweisbaren Bedürfnis entspräche, d. h. nicht gleichwertige einheimische Kräfte zur Verfügung stünden. Wer entscheidet wohl über die «Gleichwertigkeit», die es gar nicht gibt?

HOLLAND.

EFB. In Holland werden ab Neujahr 1954 keine amerikanischen Filme mehr gezeigt. Zwischen den holländischen und amerikanischen Firmen konnte keine Einigung über die Höhe der Verleihmieten erzielt werden. Holland wird somit zum einzigen «Hollywood-freien» Land Europas.

Fernsehen

SCHWEIZ.

Eine neue technische Erfindung von Bedeutung scheint auf dem Wege zur praktischen Verwertung. Das Magnettonverfahren wird in absehbarer Zeit auch zur Fixierung von Fernsehsendungen herangezogen werden können. Wie man die Töne auf ein Band fixieren kann, um sie dann im Lautsprecher wieder beliebig hörbar zu machen, wird es in Zukunft auch möglich sein, Fernsehsendungen auf ein Band aufzunehmen und sie nach Wunsch wieder in einem Fernsehempfänger laufen zu lassen. Man braucht in Zukunft keine Filme mehr zu erwerben, sondern nimmt seine Lieblingsstreifen aus dem Fernsehprogramm auf Band auf, um sie dann beliebig wiederzugeben. Laboratoriumsversuche haben nach langen Vorarbeiten positive Resultate ergeben, doch läßt die Bildqualität noch zu wünschen übrig. Die Bildaufnahmen können selbstverständlich jederzeit ebenso gelöscht werden wie das Tonband, so daß das Aufnahmeband beliebig oft Verwendung finden kann.

AMERIKA.

O. Die Radio Corporation von Amerika hat die erste transkontinentale Uebertragung von Fernsehsendungen mit Erfolg vorgenommen. Eine ganze Revue in Farben und mit Musik wurde auf eine Distanz von 6500 km übertragen und erschien ohne jede Störung am Empfangsort.